

RPL-Netzwerke



Barbara Birke, AQ Austria

Susanna Boldrino, Mitglied des RPL Network
Austria & des European RPL Networks

Christina Paulus, Mitglied des RPL Network Austria
& des European RPL Networks

RPL Network Austria



Selbstbild & Ziele des Netzwerks

Das Netzwerk...

... versteht sich als fachliches **Netzwerk von Expert*innen**, mit dem Ziel, die **qualitätsgesicherte Implementierung von Verfahren** zur Anerkennung non-formal und informell erworbener Kompetenzen zu fördern.

... dient dem **Austausch von Erfahrungen und Beispielen guter Praxis zwischen Vertreter*innen aller Hochschulsektoren**. Damit leistet das Netzwerk einen Beitrag zum **intersektoralen Transfer von Wissen** im Bereich der Anerkennung non-formal und informell erworbener Kompetenzen.

... sucht den **Dialog mit den Institutionen des österreichischen Hochschulraums** und den **relevanten Interessensvertretungen**, um das Bewusstsein für die Relevanz von qualitätsgesicherten Verfahren der Anerkennung non-formal und informell erworbener Kompetenzen zu stärken.

... strebt danach, den Austausch zu Fragen der Anerkennung non-formal und informell erworbener Kompetenzen auf einer **europäischen Ebene** zu intensivieren und in einer internationalen Vernetzung zu festigen.

RPL Network Austria Tagung

- **Datum: 23.4.2024**
- Ort: FH Campus Wien

Netzwerkmitglieder



- Koordination: AQ Austria
- Alle Hochschulsektoren vertreten
- Mitglieder werden von Hochschulen entsendet
- Öffnung des Netzwerkes 2024 für Vollmitglieder und assoziierte Mitglieder

European RPL Network

Vernetzung nationaler RPL-Netzwerke

Gründungsphase erfolgt innerhalb des 3-IN-AT-Projektes des BMBWF (Erasmus+)

Gründungspartner

- Rektorenkonferenzen: HRK (Deutschland) & THEA (Irland)
- Ministerien oder nachgeordnete Dienststellen: AQ Austria, RANNIS (Island), UHR (Schweden), MZO (Kroatien)
- Universitäten: GU (Schweden)
- Europäische Institutionen: EUA, EURASHE, ENQA



Ziele

- Gründung eines nachhaltigen Netzwerkes
- Erfahrungsaustausch zur Implementierung von RPL im nationalen Hochschulraum und zur Gründung von Netzwerken
- Vernetzung der Netzwerkmitglieder

ULLL und seine Bedeutung



Universität für Bodenkultur Wien
University of Natural Resources
and Life Sciences, Vienna

- **Mandate der Hochschulen: traditionell in Bezug auf Lehre und Forschung definiert**
 - → zunehmend begonnen, LLL als eine dritte Aufgabe zu erkennen
 - Entwicklung einer Reihe von strategischen Ansätzen, um LLL zu fördern:
 - Weiterbildung für erwachsene Lernende,
 - flexible Studiengänge (mit und ohne Abschluss),
 - innovative Konzepte für technologiegestütztes Lernen,
 - Open-Science-Strategien,
 - flexible Wege in und durch die Hochschulbildung
 - Zusammenarbeit mit Unternehmen und lokalen Gemeinschaften

LLL im Hochschulsektor geht über die Entwicklung von Kompetenzen hinaus, um auf die Bedürfnisse der sich verändernden Arbeitsmärkte und Volkswirtschaften einzugehen, es geht um die Erweiterung des Zugangs und der Beteiligung (Erhöhung nicht nur der Anzahl, sondern auch die Vielfalt der Studierenden), um gerechtere Bildungschancen für alle zu erreichen.

Higher Education Institutions



Universität für Bodenkultur Wien
University of Natural Resources
and Life Sciences, Vienna

Universitäten und andere Hochschuleinrichtungen, Fachhochschulen, Polytechnische Hochschulen und technische Institute, spielen eine entscheidende Rolle bei der Bereitstellung von Möglichkeiten für das lebenslange Lernen.

- in den letzten 20 Jahren: mehrere internationale und regionale Empfehlungen, die die Bedeutung der Universitäten bei der Förderung des lebenslangen Lernens betonen

2008: Charta der Europäischen Universitäten zum lebenslangen Lernen

2009: 2. Weltkonferenz der UNESCO über Hochschulbildung

2015: 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen und insbesondere **SDG 4**: alle Frauen und Männer sollten Zugang zu erschwinglicher und qualitativ hochwertiger tertiärer Bildung haben (UN, 2015).

Universitäten & neue Lerngruppen



Universität für Bodenkultur Wien
University of Natural Resources
and Life Sciences, Vienna



„nicht-traditionelle Lernende“:

- Berufstätige,
- ältere Menschen,
- Menschen mit niedrigem sozioökonomischem Status,
- Migrant*innen,
- indigene Bevölkerungsgruppen und ethnische Minderheiten,
- Menschen mit Behinderungen
- Menschen, die in abgelegenen Gebieten leben

Veränderungen in der Demographie der Hochschulstudenten erfordern die Entwicklung flexibler Studiengänge, Teilzeit- und Fernstudiengänge nach pädagogischen Konzepten, die die Arbeitserfahrungen und Lebenssituationen der verschiedenen Gruppen von Lernenden berücksichtigen.

Lebenslanges Lernen



Universität für Bodenkultur Wien
University of Natural Resources
and Life Sciences, Vienna

Im Fokus des Lebenslangen Lernen (LLL) steht die Lebensphasenorientierung, bei der Bildungsprozesse altersunabhängig, sozial angepasst, gendergerecht, dem beruflichen Kontext angemessen und altersadäquat abgebildet werden.

Mit der Entwicklung von Verfahren zu Transparenz und Vergleichbarkeit von Qualifikationen wird die Förderung von Kompetenzorientierung unterstützt und die Weiterentwicklung von Kompetenzportfolioinstrumenten vorangetrieben. Die Bedürfnisse bestimmter Zielgruppen bezogen auf Geschlecht, Alter, Beschäftigungssituation, sozio-ökonomischem und/oder migrantischem Hintergrund können in die Validierungsangebote integriert werden, um soziale Inklusion und Chancengerechtigkeit zu fördern und ernsthaft umzusetzen.

Im Rahmen des VNFIL Projekts (Validierung non-formalen und informellen Lernens) soll das Validierungs-verfahren anhand eines Universitätslehrgangs erprobt und auch ein Prototyp eines Online-Tools erstellt werden, um das Validierungsverfahren zu unterstützen¹⁹.

Quelle: *Strategie zur sozialen Dimension für einen integrativen Zugang und eine breitere Teilhabe an der BOKU*, Stand 23.10.23

Zugangserweiterung an den Hochschulen



Universität für Bodenkultur Wien
University of Natural Resources
and Life Sciences, Vienna

wichtiges Element für LLL:

Bereitstellung alternativer Wege, d. h. die Ermöglichung von Einstiegs- und Wiedereinstiegspunkten in allen Altersstufen, was die Verbindungen zwischen formalen und nicht-formalen Strukturen sowie zwischen beruflicher und akademisch orientierter Bildung stärkt und Mechanismen für die Anerkennung, Validierung und Akkreditierung (rVa) von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen, die durch nicht-formales und informelles Lernen erworben wurden (UNESCO, 2016a).

- Unterstützungsdienste für Studierende, die die Studierenden rVa- und Übergangsprozesse informieren und anleiten, sind entscheidend



RPL als Neuland - gibt es schon eine "RPL friendly culture"?



Bedenken über
Qualität

Sorge um Verlust
der Reputation der
Hochschule

Keine Ressourcen

Vorbehalte zur
Studierbarkeit

Unterschiedliche
Einstellungen zu
RPL

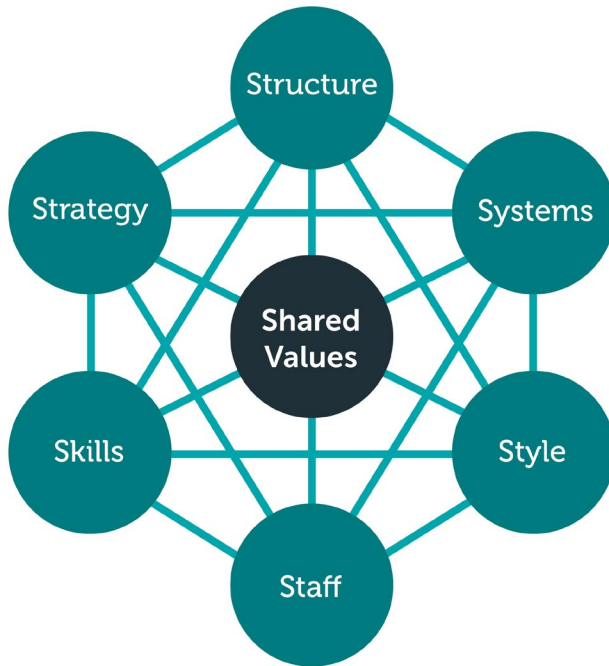
Unterschiedliche
Herausforderungen
in Fachkulturen

Angst überflüssig
zu werden

Angst vor
sinkenden
Bewerbungen

.....

„RPL friendly culture“ ganzheitlich sehen



Eine „Revolving Door“-Hochschule braucht eine Transformation von Strategie, Struktur und Kultur, damit Vertrauen in RPL und Validierung entsteht

Weiche Faktoren formen harte Faktoren, Balance zwischen den 7 Faktoren ist erforderlich

Vertrauen ermöglicht eine „RPL friendly culture“ – doch wie entsteht Vertrauen?

Vertrauen aufbauen bei Hochschulmanagement

„RPL als Chance für eine moderne Hochschule“

RPL in einen größeren Zusammenhang setzen - als Teil der neuen Kultur eines lebenslangen Lernens. Welches Menschenbild liegt dahinter?

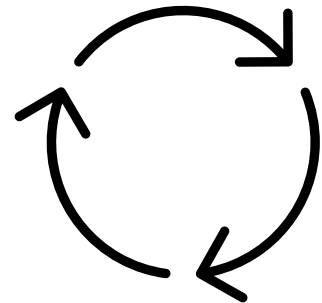
RPL als institutionellen Ansatz verankern. Es geht nicht darum, dass eine kleine Gruppe von Personen als RPL Expert*innen auftritt. Projekte fördern.

RPL als Chance für neue Zielgruppen und als Brücke für neue Lernangebote nutzen. Als Angebote, die letztendlich auch Geld bringen können.

Neudefinition von Lernergebnissen als kritischen Erfolgsfaktor von RPL einplanen

Strukturierter Dialog mit Lehrenden führen - „Was, wie und warum“ RPL. Information und Trainings etablieren.

Forschung über RPL nutzen und Impulse aufnehmen z.B. Kompetenzmodelle.



Vertrauen aufbauen bei Lehrenden „RPL und Qualität passen zusammen“



Forschungsergebnisse zugänglich machen um die Bedeutung guter Lernergebnisse zu erkennen und die Verbindung mit einem studierendenzentrierten Ansatz in die eigenen Lehrveranstaltungen zu sehen.

Simple, digitalisierte Prozesse in der Sprache der Lehrenden verfassen.

Qualitätssicherungsmechanismen transparent machen. Qualität der Lernergebnisse und den Validierungsprozess auf Zweckmäßigkeit überprüfen.

RPL als Bild von Kommunikation, Reflexion und Entwicklungsprozess positionieren – nicht als bürokratische Verfahren.

Bei RPL geht es um Qualität nicht um Quantität.

Vertrauen aufbauen bei Studierenden „Attraktivität von Hochschulen durch RPL steigern“

Eine Person als „Gesicht von RPL“ in der Hochschule etablieren, die Enthusiasmus und Vertrauen ausstrahlt.

Bewusstsein schaffen - Öffentlichkeitsarbeit und individuelle Geschichten, Videos, Podcasts.

Informationen ab Bewerbung in verschiedenen Phasen des student life cycle zur Verfügung stellen.

Sprache an die Zielgruppe anpassen.

Zu Beginn des Studiums „Einführung zu RPL“ durch eine Vertretung des Hochschulmanagements anbieten - damit wird die Bedeutung sichtbar.

RPL Strukturen und Verfahren einfach gestalten. RPL soll keine Belastung für Studierende darstellen sondern Studieren attraktiv machen.





Universität für Bodenkultur Wien
University of Natural Resources
and Life Sciences, Vienna

**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!!!**